

Creativity is the structuring of magic

Das Abenteuer des Schreibens

Menschen erzählen sich Geschichten, seit sie sprechen können – am Lagerfeuer, im Gottesdienst, auf der Bühne, auf der Leinwand. Warum tun die das? Was erhoffen sie sich? Warum haben diese Geschichten – egal ob griechische Sage, Bibel oder Hollywood-Film – so viele Elemente gemeinsam? Und wie überleben diese Elemente, im Zeitalter von Internet, Massenmedien, Globalisierung?

Mit diesen Fragen wollen wir uns beschäftigen – theoretisch, vor allem aber praktisch. Wir wollen Dialoge, Szenen, Geschichten selbst entwickeln, diskutieren und – ganz wichtig - umschreiben. Große Literatur wird dabei nicht entstehen, das ist auch nicht die Absicht. Doch anhand unserer Versuche, unseres Scheiterns werden wir den Antworten auf einige Fragen zumindest näher kommen.

Dialog/Monolog

Was sind gute Dialoge und Monologe? Warum hören wir zwei Betrunkenen in der Kneipe lieber zu als einem Professor im Hörsaal? Warum wirkt Umgangssprache oft so künstlich auf der Bühne oder auf der Leinwand? Wie kann man aus einem langweiligen einen interessanten Dialog machen?

Szene

Manchmal zappen wir durch die Fernsehprogramme und bleiben an einem Film hängen, der längst begonnen hat, über dessen Handlung und Figuren wir nichts wissen. Warum packt er uns? Warum ist eine Szene, in der zwei Menschen nebeneinander auf der Parkbank sitzen, oft interessanter als eine Szene, in der ein Meteorit die Erde zerstört? Gibt es Tricks, mit

denen man aus einer langweiligen eine interessante Szene machen kann?

Die Geschichte

Was sind die ewigen Elemente einer guten Geschichte? Warum sind Bestseller oft so konventionell? Und wenn sie konventionell sind – warum wollen sie trotzdem so viele Leute lesen? Funktionieren Geschichten im Theater anders als auf der Leinwand? Im Roman anders als in einer Fernsehserie?

Reden, Vorspielen, Diskutieren, einen oder zwei Filme sehen – das werden die Elemente des Workshops sein. Vor allem aber Schreiben. Als Spiel, Experiment, in der eigenen Sprache – ohne Zwang zur großen Kunst.